



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Was wir verloren haben**

**Beenken, Heinrich**

**Berlin, 1925**

Paul Warncke, Gedicht: „Was wir verloren haben“

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80355](#)

# Was wir verloren haben —

Von Paul Warncke



ns Herz sollst du dir graben  
Dies Wort als wie in Stein:  
Was wir verloren haben,  
Darf nicht verloren sein.  
Denn heilig ist die Scholle,  
Darauf jahrtausendlang  
Die süße, wohlautvolle,  
Die deutsche Sprache klang.

Sieh hin: wo hoch die Wälder  
Der Wasgau hebt ins Blau,  
Wo Schleswigs reiche Felder  
Begrenzt die Königsau;  
Wo Silber, Erz und Kohle  
Im Schoße Schlesiens trägt  
Und wo an Danzigs Mole  
Der Weichsel Welle schlägt —

Da schändet deine Erde  
Landfremden Feindes Fuß;  
An deinem stillen Herde  
Hochmütig schrillt sein Gruß.  
Er schmiedet deine Rette,  
Er freut sich deiner Not;  
Er schläßt in deinem Bette  
Und ißt von deinem Brot!

Und du, der glückerkoren  
So stolz im Lichte stand?  
Ach, du hast mehr verloren  
Als Freiheit selbst und Land:  
Zerbrochen Wall und Wehre,  
Vergessen Scham und Scheu,  
Verlästert Mut und Ehre,  
Und Kinderspott die Treu!

Du Knecht des Wahns, erwache  
Und schüttle ab die Schmach  
Und sinn dem Tag der Rache,  
Dem Tag der Freiheit nach.  
Läß du die Glut nicht sterben,  
Die himmeln geblammt —  
Dir ward und deinen Erben  
Ein heilighohes Amt!

Du sollst es nie vergessen:  
Stark mußt und treu du sein;  
Was Gott dir zugemessen,  
Dann wird es wieder dein!  
So senk es deinem Knaben  
Tief in das Herz hinein:  
Was wir verloren haben,  
Darf nicht verloren sein!